

1952  
2021



„Alles wird gut.“

Erinnerungsstücke

# 1952

1952 Gründung der  
Jugendhilfe Land e. V.  
Ortsverein Frauental

1953 Aufnahme des  
Heimbetriebs

1971 Brand des Heimes

1972 1. Zivildienstleistender

1973 Ausbau des  
Kellers zur Disco

1976 Beginn des großen  
Umbaus

1979 Abschluss der  
Umbauarbeiten

1986 Aufnahme des  
ersten Mädchens

1990 Ambulante Angebote

1994 Erste Außenstelle

1997 Namensänderung in  
Jugendhilfe Creglingen e. V.

2004 Umzug ins Kinder-  
und Familienhaus  
nach Creglingen

## EINRICHTUNGSLEITER

1953 Heinz Tolkmitt

1957 Erich Thiele

1960 Jean Schwager

1970 Herr Zander  
Johannes Fischer  
Helmut Otto Bauer

1971 Manfred Sailer

1976 Harald Bender

1986 Joachim Matthey

seit  
2014 Werner Fritz

## VEREINSVORSITZENDE

1952 Hans Keller

1973 Eugen Fuchs

1982 Hans Stahl

1986 Helmut Kreiselmeier

seit  
2001 Helmut Wörrlein

## „Was wir tun ist nicht umsonst!“

---

Im Jahr 2012 erschien die erste Broschüre mit Erinnerungstücken unter dem Titel „Alles wird gut!“. Uns ist sehr wohl bewusst, dass nicht für Jede und Jeden immer alles gut wird. Trotzdem glauben wir fest daran, dass in der Geschichte der Jugendhilfe Creglingen für viele Kinder, Jugendliche und Familien manches ein ganzes Stück besser geworden ist: Junge Menschen haben Wege gefunden, etwas gelernt, schmerzhaft Erfahrungen bewältigt und sind gut gerüstet in ein Leben als Erwachsene gestartet! Familien haben zueinander gefunden und schwere Zeiten hinter sich lassen können! Kinder haben Personen gefunden, die sie so angenommen haben wie sie waren und so wurden ihnen neue Perspektiven eröffnet.

Haben sich die Methoden über die Jahrzehnte auch gewandelt, unser Wille, jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen Verlässlichkeit zu bieten und eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen, ist nach wie vor ungebrochen. Nun wird die Jugendhilfe Creglingen schon 70 Jahre alt. Und zu den damaligen Geschichten sind einige neue hinzugekommen. Diese finden sich auf den hinteren Seiten der Broschüre. Sie finden keine lückenlose Chronik, aber Bilder,



**Helmut Wörrlein + Werner Fritz**  
Vorstandsvorsitzender      Geschäftsführer

Informationen und Anekdoten, die kleine Einblicke in die Historie der Jugendhilfe Creglingen e. V. ermöglichen. Vielleicht bieten diese ja ein paar Anregungen dahingehend, sich an ihre eigenen Erfahrungen mit der Jugendhilfe und den Creglingern zu erinnern. Wir freuen uns immer auf alte und neue Geschichten!

Helmut Wörrlein und Werner Fritz

# DIE ANFÄNGE

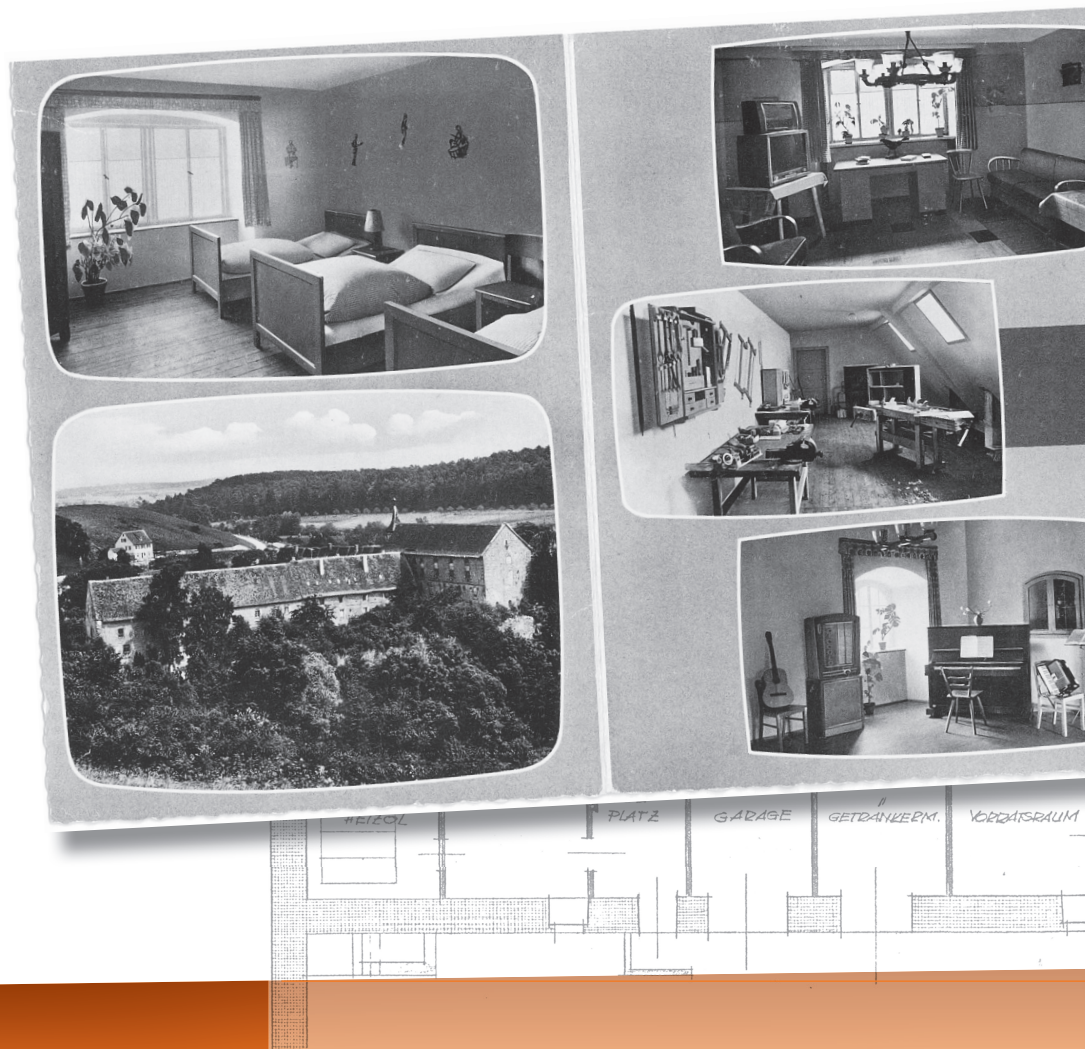
1952-1969

Hans (Jg 1940) „Ein Bauernhof, das ist die Heimat“

1952-1969

Nach dem zweiten Weltkrieg gibt es unzählige junge Menschen, die heimatlos und ohne Lebensperspektive sind – vor allem in den Städten Berlin und Frankfurt. Um diesen Jugendlichen zu helfen, wird 1950 der Bundesverband Jugendhilfe Land e. V. ins Leben gerufen. Er wirbt bundesweit dafür, Heime in ländlichen Gemeinden zu errichten, in denen Bauern oder Handwerker bereit sind, Jugendliche zu beschäftigen, auszubilden und zu erziehen.

In der Gemeinde Frauental fällt der Aufruf auf fruchtbaren Boden: 1952 gründen 23 Bürger den Ortsverein Frauental der Jugendhilfe Land e. V..



# t der Arbeit.“

Das JUGENDWOHNHEIM CREGLINGEN 'FRAUENTAL sucht engagierte und qualifizierte

SOZIALPÄDAGOGEN(INNEN)  
SOZIALARBEITER(INNEN)  
HEIMERZIEHER(INNEN)

Da das Heim seit einiger Zeit unter der Beratung einiger Sozialwissenschaftler eine neue Konzeption entwickelt, besonders eigenständige, offene und ge Mitarbeiter im Team. Dazu sind die Be- tätig, da es sich um ein Heim mit gegenwärtig

liche sind offen :

hulische und persönliche Betreuung  
zeitarbeit.

chulische, berufliche und persönliche

zeitarbeit, Mitarbeit im Jugendclub.  
keiten zur Weiterbildung und Vertiefung  
tznisse : eine preiswerte Wohnung kann

h bei dem JUGENDWOHNHEIM 6993 CREGLINGEN.  
69

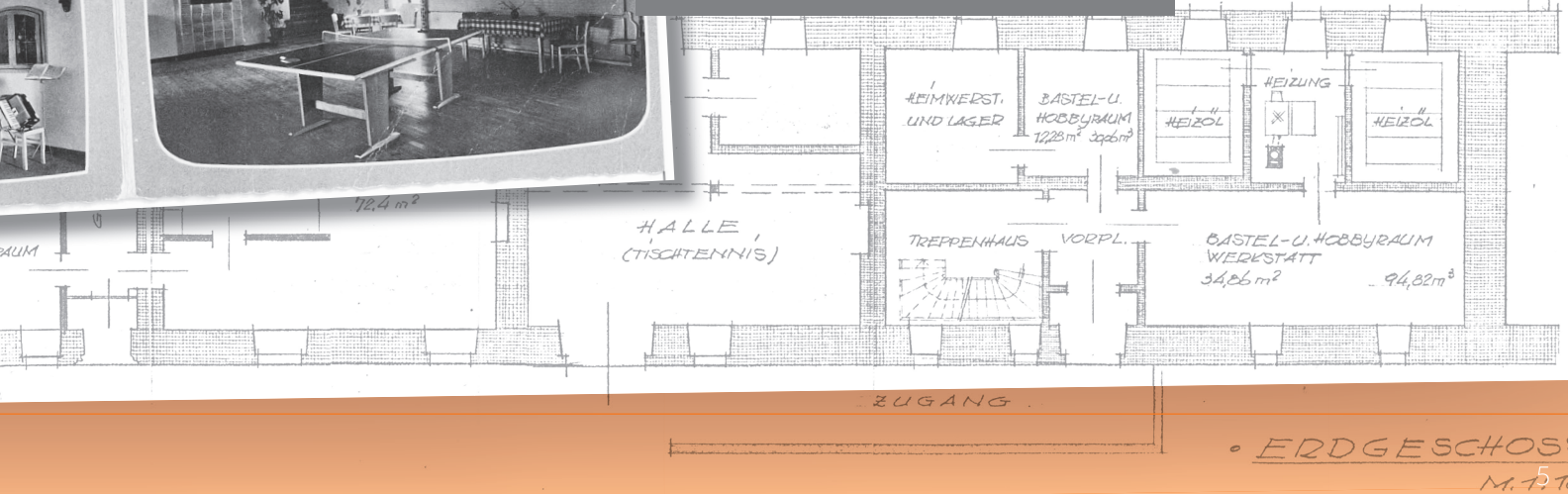


*Wohnheim der Jugendhilfe Land e.V.  
Frauental, Krs. Bad Merzenthaim  
bei Creglingen an der romantischen Straße*



Neben dem Wunsch, jungen Menschen eine neue Heimat zu schenken, geben zwei praktische Vorteile den Anstoß: Zum einen kommen auf diese Weise Arbeitskräfte in die Region. Zum anderen kann das ehemalige Zisterzienserinnenkloster als Heim endlich einer vernünftigen Nutzung zugeführt werden – dient es doch zu diesem Zeitpunkt lediglich als Lager beispielsweise für Heu und Holz.

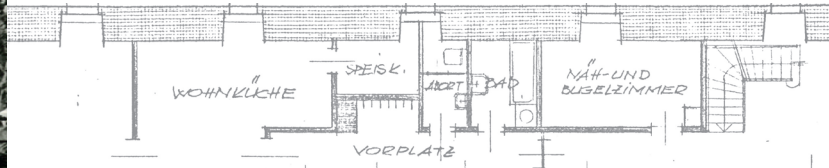
Auf Postkarten-Leporellos und Anzeigen wird für das neue Haus geworben.



# DIE ANFÄNGE

1952-1969

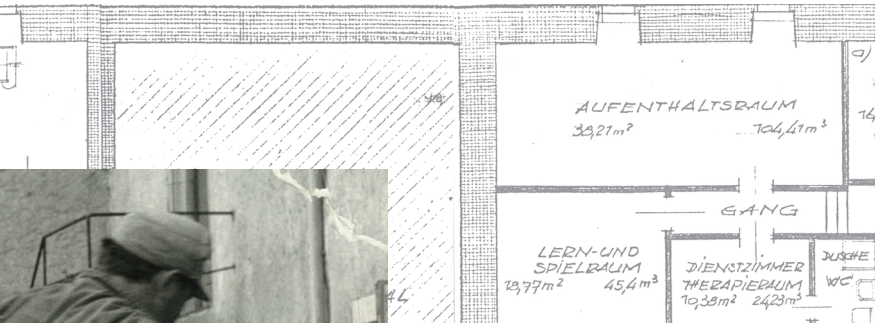
Peter (Jg 1952) „Ich bin extra hierher gegangen, v



Die Vereinsmitglieder bauen das Gebäude aus und stellen das erste Mobiliar sowie Kleidung für die Jugendlichen. 1953 startet der Heimbetrieb mit wenigen Jungen. Die jungen Männer gehen in der Frühe auf die Höfe, um zu arbeiten, und kehren am Abend wieder ins Heim zurück. Einige dürfen die Woche über auch auf den weiter entfernten Höfen übernachten. In den 60er-Jahren werden die Räumlichkeiten darüber hinaus als Ferienkolonie für Berliner Jugendliche und junge Franzosen genutzt.



„weil ich in Berlin keine Lehrstelle bekommen habe.“



Zweimal im Jahr gibt es eine Hausschlachtung. Gemüse wird im Garten angebaut.



## REINHARD STOCHUS: „Das pädagogische Miteinander



Reinhard Stochus war Rektor an der Kraft-zu-Hohenlohe-Schule in Weikersheim und fungierte als Kooperationslehrer für die Jugendhilfe Creglingen.

Meine ersten Erinnerungen an die Jugendhilfe Creglingen gehen zurück in die fünfziger Jahre. Ich wohnte damals in Freudenbach, einem Nachbarort von Frauental. Dort gab es ein Freibad, das im Sommer auch von den Jugendlichen aus dem Heim besucht wurde – eine beliebte Abwechslung für uns Dorfbuben, kamen die jungen Menschen doch meist aus Berlin.

Einer von ihnen war Icke, ein ganz besonderer Mensch – lebensfroh, lustig und immer gut drauf. Wenn er im Freibad war, konntest du immer wieder den Satz hören: „Janz Berlin war eene Wolke! Nur Icke war zu sehn!“ Dabei nahm Icke Anlauf und sprang ins Becken, dass es nur so spritzte! Er brachte viel positive Energie in unser kleines Dorf. Aber auch mit vielen anderen Jugendlichen aus Frauental gab es kleine Freundschaften und es tat weh, wenn es vom einen oder anderen hieß, er sei nicht mehr da.

1964 zog ich von Freudenbach weg. Kontakt zum Heim in Frauental hatte ich erst wieder



Kurz vor den Weihnachtsferien fungiert Reinhard Stochus auch gerne als Nikolaus.

## ist kein einfacher Weg.“

nach meinem Sonderpädagogikstudium, als ich Sonderschullehrer in Weikersheim wurde. Ab 1978/79 erhielt ich zwanzig Kooperationsstunden, in denen ich eng mit den Kindern und Erziehern der Jugendhilfe und den Lehrern der verschiedenen Schulen, in die Kinder von Frauental gingen, zusammenarbeitete. Ich lernte fantastische Erzieher kennen. Die Zeit und das Denken damals waren wunderbar, das Heim sehr offen für Neues. Es war großartig zu erleben, wie Vertrauen entstand, Beziehungen sich festigten, klare pädagogische Konzepte entwickelt und junge Menschen auf ihrem Weg ins Leben begleitet wurden.

Wie zum Beispiel Sascha, der zu mir in die Klasse kam. Sascha stellte sich mit folgenden Worten vor: „Du

schaffst mich nicht! Du schaffst mich nicht! Ich bin schon fünfmal aus der Schule geflogen. Und hier werde ich zum sechsten Mal fliegen. Mich hat noch keiner geschafft und du schaffst mich erst recht nicht!“ Sascha durfte lernen, dass ihn niemand schaffen wollte. Und so fügte er zu diesen Worten später noch einen Satz dazu: „Und wenn du mich schaffst, dann setz ich dir eine Krone auf!“ Sascha blieb lange und machte den Abschluss. Bei der Abschlussfeier trat er plötzlich auf die Bühne und setzte mir eine selbstgebastelte Pappkrone auf. In solchen Momenten fühlt man sich eins mit seinem Beruf und spürt die Berufung.

„Hätte es die Jugendhilfe Creglingen nicht gegeben,  
ich wäre nicht der, der ich bin.

Wir verändern eben einander und das ist gut so.“

# DER WANDEL

1970-1985

1970-1985

Anfang der 1970er Jahre stellt sich für den Vereinsvorstand die Grund-satzfrage „Machen wir weiter?“, denn durch die stetige Mechanisierung in der Landwirtschaft fallen viele Arbeits- und Ausbildungsstellen weg, was wiederum Folgen für den Heimbetrieb hat. Hinzu kommt ein Dachstuhlbrand im Klostergebäude. Trotz allem lautet die Antwort „Ja“.

Damit einher geht ein ganz neues Selbstverständnis der Jugendhilfe: War es vormals das vorrangige Ziel, heimatlosen Jugendlichen ein Dach über dem Kopf zu geben, gilt es nun immer mehr, grundlegende Erziehungsarbeit zu leisten. Die Jungen kommen zunehmend aus zerrütteten Familienverhältnissen, sind verhaltensauffällig oder lernbehindert. Neben ihrer Erziehung steht der Abschluss von Schule und Ausbildung im Vordergrund. Beziehungen sowie die positive Einstellung der Frauentaler Bürger erleichtern es, Lehrstellen zu finden – nun jedoch verstärkt in Handwerksberufen.

Manfred (Jg 1955) „**Alles Gute für 1976**“



Sener (Jg 58)

„Die Erzieher haben mir Lesen und Schreiben beigebracht; ich war Analphabet.“



## 5 ... und nie vergessen: Draußen ist es besser als im Knast!“

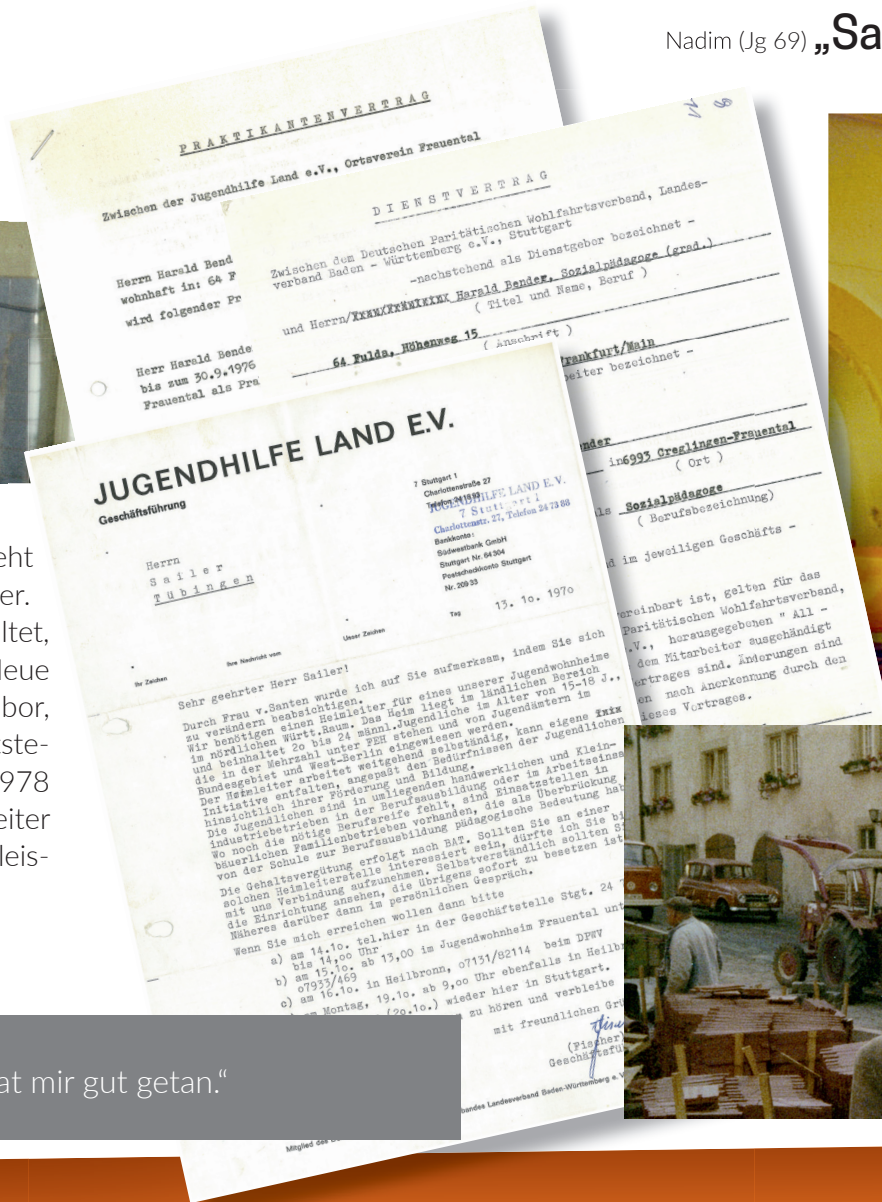


In Eigenregie veranstalten die Bewohner Discoabende, zu denen auch die auswärtigen Jugendlichen herzlich willkommen sind. Reflexionsgespräche klären, wie es läuft.

# DER WANDEL

1970-1985

Nadim (Jg 69) „Samstags



Mit der Veränderung im Heimbetrieb geht die Modernisierung des Gebäudes einher. Die Zimmer werden wohnlicher gestaltet, die sanitären Anlagen ausgebaut. Neue Räume wie Sauna, Werkraum, Fotolabor, Waschküche, Näh- und Bügelraum entstehen. Es wird mehr Personal benötigt: 1978 kommen auf 22 Jugendliche 13 Mitarbeiter – Pädagogen, Praktikanten, Zivildienstleistende und Hauswirtschaftskräfte.

Michael (Jg 70)

„Das geregelte Leben dort hat mir gut getan.“

„ gab es immer einen Eintopf aus der Dose, das werde ich nie vergessen.“



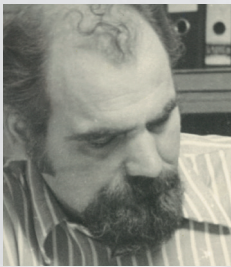
Wenn die große Nikolausschelle ertönt, wird gemeinsam gegessen. Zu trinken gibt es Wasser, versüßt mit Sirup. – Zweimal in der Woche ist Wäscheausgabe.



Alle packen bei den umfassenden Renovierungsarbeiten mit an – auch der Zivildienstleistende.



## MANFRED SAILER:



Manfred Sailer lebte als Heimleiter mit seiner Frau und seinen fünf Kindern von 1971–1976 in Frauental.

Seine Tochter Ingrid Barth ist 2008 wieder in die Gemeinde zurückgekehrt.

Aus meiner Zeit als Heimleiter sind mir vor allem zwei Episoden im Gedächtnis geblieben: Zum einen ließ ich einige Kinder jeden Tag etliche Blätter mit Schwungübungen anfertigen, weil sie eine schreckliche Schrift hatten. Die Ergebnisse mussten sie mir am Abend übergeben. Dabei gelang es den Beteiligten aber irgendwie die fertigen Blätter wieder aus meinem Büro herauszuschmuggeln, so dass sie nach einigen Tagen genug fertige Blätter zum Vorzeigen hatten und sich die Arbeit sparen konnten. Es brauchte einige Zeit bis ich merkte, was läuft.

Zum Zweiten gab es furchtbar viele Fliegen im Gebäude in Frauental. Deshalb versprach ich jedem Kind für dreißig gefangene Fliegen ein Eis. Schnell bildete sich vor meiner Bürotür eine lange Schlange von Jungs, die mir tote Fliegen zeigten. Ich habe viele Eis ausgegeben, bevor ich feststellte, dass die Schlange nicht abbriss, weil die Jungs die Fliegen einfach weiterverkauften.

Mein Vater wurde zuerst als Heimleiter für das Jugendwohnheim in Neubronn angestellt. Doch da der Neubronner Verein sich unabhängig vom Geschäftsführer Johannes Fischer einen neuen Heimleiter gesucht hatte, erhielt mein Vater schließlich die Heimleitung in Frauental.

## INGRID BARTH: „Die Zeit in Frauental

# „Im Dorf halfen alle mit, die Jungs zu erziehen.“

„Ich lernte, tolerant zu sein und Vertrauen in Menschen zu haben, die auf den ersten Blick eher ungewöhnlich erscheinen.“



Acht Tage bevor unsere Familie dorthin umziehen sollte, brannte der Dachstuhl des Klostergebäudes. Die etwa zwölf Jugendlichen aus dem Heim wurden nach Neubronn verlegt. Dort erhielt mein Vater auch die Schlüssel für Frauental; die Amtsübergabe dauerte gerade mal fünf Minuten, dann ging der Interimsleiter Helmut Bauer wieder.

Auch die Hauswirtschafterin, die eigentlich hätte weiterarbeiten sollen, verschwand und wurde nie wieder gesehen. Das war der Anfang.

Insgesamt lebte ich fünf Jahre mit meinen Eltern und meinen vier Geschwistern in Frauental. Wir haben immer mit den Jugendlichen im Speisesaal gegessen, gemeinsam mit ihnen Dienste verrichtet und samstags alle unser Taschengeld kassiert; wir waren eine richtige Großfamilie. Es war eine schöne Zeit.



war eine Bereicherung für mich.“

# DER AUSBAU

1986-2011

1986-2011

Mitte der 1980er Jahre steht das Heim aufgrund finanzieller Schwierigkeiten am Rand des Ruins. Nur 16 Heimplätze sind belegt, die Mitarbeiterzahl auf zehn geschrumpft. Der neue Heimleiter Joachim Matthey sieht sich zunächst gezwungen, verschiedene Wertgegenstände – unter anderem Musikinstrumente und ein Motorboot, das während der Ferienfreizeiten auf Fehmarn zum Einsatz kam – zu veräußern, um die Gehälter seiner Mitarbeiter bezahlen zu können.



Andrea (Jg 1973)

## „Ich bin voll nett aufgenommen“



# worden in Frauental.“

FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN  
 MAIN-TAUBER-KREIS FN Me 28 Freitag, 19. September 1988

**Heimleiter-Wechsel in Frauental:**  
**Sich neuen Wegen der Heimerziehung öffnen**  
 Joachim Matthey seit April im Amt / „Fördern durch fordern“

Frauental. Einen partnerschaftlichen Stil gegenüber seinen Mitarbeitern und den Heiminsassen anstreben, sich neuen Ansätzen der Heimerziehung öffnen, gute Kontakte mit öffentlichen Stellen pflegen und die Elternarbeit verbessern – mit diesen Grundsätzen hat sich der 35jährige Diplom-Sozialarbeiter Joachim Matthey an die Arbeit gemacht: seit April des Jahres leitet er als Nachfolger von Harald Bender das Erziehungsheim der „Jugendhilfe Land“ im Creglinger Stadlteil Frauental.

Bis zu seinem Wechsel nach Frauental war Joachim Matthey in der Stiftung „Rehabilitation“ in Neckargemünd tätig. Von Frauental hatte er als er sich auf die Anstiege in der „Zeit“ hin für den Posten des Heimleiters bewarb, noch nicht gehört, wohl aber von Creglingen. Im Moment pendelt der gebürtige Niederrhein nach zwischen Frauental

änderungen vornehmen müssen. So habe man sich neuen Ansätzen in der Heimerziehung geöffnet. Gemäß dem Motto „Fördern durch fordern“ habe man eine Verselbstständigungswohngruppe ins Leben gerufen, die mehr Freiraum, dadurch aber auch mehr Verantwortung für sich selbst übernehme, erläuterte der Heimleiter. Außerdem wolle man

Joachim Matthey  
 „Wir haben bewusst so manchen Stilbruch begangen, um die Räume jugendgerechter zu machen.“

Mit dem neuen Heimleiter kommen neue Erziehungsansätze nach Frauental: War das Heim ehemals nur Jungs vorbehalten, ziehen nun auch Mädchen ein. Des Weiteren werden die Elternarbeit und die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern intensiviert. Besonders wichtig ist Joachim Matthey auch die Selbstständigkeit seiner Schützlinge. Gemäß dem Motto „fördern durch fordern“ richtet er Verselbstständigungsplätze ein, in denen die Jugendlichen mehr Freiraum haben, aber auch mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen müssen, etwa beim Waschen und Kochen.



Echte Erlebnispädagogik:  
 Skifreizeit in Wangen im Allgäu



# Haushalt zu führen.“



Jan (Jg 92)

„Es war eine angenehme Zeit, von der ich viel mitnehme.“



Ein wichtiger Schritt:  
der Umzug ins Kinder- und Familienhaus Creglingen.





Dipl.-Psychologe  
Günter Klemenz  
war von 1986–1999  
externer Supervisor für  
Teams und Jugendliche.

Heute betreibt er  
eine eigene Praxis in  
Lauda-Königshofen.

## GÜNTER KLEMENZ: „Ich habe g

**K**inder und Jugendliche mit sozialen Problemen und Defiziten abgeschieden von der Umwelt in einem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster erziehen? Dies konnte ich 1986 nicht in Einklang bringen mit meinen Vorstellungen einer Sozialpädagogik in Interaktion. Dennoch folgte ich einer Einladung des neuen Heimleiters Joachim Matthey und fuhr nach Frauental. Wir verstanden uns auf Anhieb, die pädagogischen Ansichten waren kompatibel. Der Wunsch, Fesseln der Vergangenheit abzustreifen und Veränderungen aktiv zu gestalten, war überall spürbar.

**J**eden Dienstag hatte ich vier Stunden Zeit für die Jugendlichen. Ich begann stets mit einem Rundgang: Was ist seit letzter Woche geschehen? Gab es Probleme? Die Jungs konnten mit mir sprechen, Lösungen suchen und individuelle psychische Belastungen aufarbeiten. Ein Feld zwischen unterstützender Pädagogik, psychotherapeutischer Begleitung und Ombudsmann zwischen Kindern, Erziehern und anderen „Professionellen“. Mittwochs hatten wir Teamsitzung: Wir besprachen Fälle, Geschehnisse und die konzeptionelle Weiterentwicklung.

## „gerne hier gearbeitet.“

Die Klostermauern hatten zwar Bestand, aber die Einrichtung wurde zunehmend offener. Weshalb nur Jungs aufnehmen? Wäre es baulich möglich, auch eine Mädchengruppe zu gründen? Klar. Warum nur Jugendliche? Können Jüngere nicht von Älteren profitieren und umgekehrt? Aber ja, ermöglichen wir soziales Lernen! Soziales Lernen? Können Mädchen und Jungen nicht in eine Gruppe? Können wir Kinder, die vielleicht in der Familie Schlimmes erlebt haben, zusammen koedukativ erziehen? Das erzeugte zunächst Angst und Abwehr, dennoch versuchten wir es. Es funktionierte. Essen im Speisesaal und Kochen in der Heimküche durch das hauswirtschaftliche Personal – ist das Vorbereitung für das spätere Leben? Nein, also kauften die Gruppen fortan gemeinsam ein und kochten für sich. Kloster und Außenwelt, gibt es keine Brücke? Doch, betreutes Wohnen von einzelnen Jugendlichen, etwa

während der Berufsausbildung. Und dann die logische Konsequenz: eine Außenwohngruppe dort, wo Schulen sind und soziales Leben stattfindet, im Zentrum in Bad Mergentheim.

An die dreißig Kinder und Jugendliche unter einem Dach mit dem Versuch einer interaktiven Pädagogik und entsprechend gewachsenem Personal, das kann nicht ohne Schwierigkeiten bleiben. Es gab Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, es gab Aufnahme-rituale. Auch der Verdacht von sexuellen Beziehungen zwischen einzelnen Jungen und Mädchen kam auf. Es gab Probleme mit Alkohol und Drogen. Selbst im Bereich der Erzieher und Erzieherinnen kam es zu Grenzverletzungen und falscher Machtausübung. Diese Probleme wurden angegangen, es wurde nicht weggeschaut.

„Rückblickend kann ich sagen, dass ein gutes Heim für Kinder und Jugendliche, denen ambulante und teilstationäre Konzepte keine ausreichende Hilfe geben können, eine reale Chance sein kann, dem sozialen Teufelskreis zu entkommen. Wir haben versucht, diesen Weg zu gehen.“

2004 macht die Jugendhilfe Creglingen Platz für das Projekt „Chance“ – Jugendstrafvollzug in freien Formen – und zieht vom Kloster Frauental ins neu gebaute Kinder- und Familienhaus Tauberwiese in Creglingen.

Damit beginnt erneut ein Paradigmenwechsel. Die Jugendlichen leben nun nicht mehr abgeschieden und eher nicht sichtbar hinter dicken Klostermauern, sondern im Mittelpunkt eines Städtchens mit gläsern Wänden, die signalisieren, wir möchten und dürfen gesehen werden, wir möchten ein Teil der Gemeinschaft sein und lassen uns ins Haus schauen. Unterstützt durch ein Beteiligungsverfahren in der Gemeinde wird die Jugendhilfe entgegen aller Befürchtungen von Mitarbeitenden und Jugendlichen wohlwollend aufgenommen und ist Teil des Städtchens geworden. Zunächst werden die Räumlichkeiten auch von der schulischen Hausaufgabenbetreuung und vom Internet-Café genutzt. Auch das Kreisjugendamt und die evangelische Beratungsstelle halten hier Sprechstunden ab.



## Von Frauental nach Creglingen ...



Helmut Wörrlein, 1. Vorsitzender

## „Wir haben unsere Wurzeln nicht verloren.“

Im Juli 2012 feiert die Jugendhilfe Creglingen e. V. ihr 60-jähriges Bestehen mit einem Ehemaligentreffen und dem Tag der offenen Tür.

Vieles hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Gleich geblieben ist jedoch das große Interesse der Vorstandsmitglieder, Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen zu helfen. Gemeinsam mit den 58 Vereinsmitgliedern und vielen Kooperationspartnern bilden sie die Grundlage dafür, dass die 136 MitarbeiterInnen der Jugendhilfe Creglingen e. V. in Voll- und Teilzeit, zum Teil im Schichtdienst, 226 Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien eine neue Heimat und Lebensperspektive geben können.

Christian (19)

„Ich habe mein Leben jetzt gut im Griff.“



Norbert Welzel, Erziehungsleiter Wohngruppen

„Wir können und wollen kein Familienersatz sein, aber wir bieten jedem Kind feste Vertrauenspersonen, Geborgenheit und emotionalen Rückhalt.“



## 2012

- |  |   |
|--|---|
| 2012 Jugendhaus Marabu, Bad Mergentheim  | 2017 Creglinger SoFa e. V. enger Kooperationsverbund  |
| 2014 Main-Tauber-Institut (MTI)  | 2017 Erwerb Bauernhof Hof Uhlberg, Grünsfeld  |
| 2014 Wechsel in der Geschäftsführung   | 2018 Eröffnung Wohngruppe Würzburg  |
| 2015 Neubau in Tauberbischofsheim für eine Wohn- und eine Stabilisierungsgruppe                                    | 2018 Eröffnung KIK-Gruppe in Tauberbischofsheim (Krisenintervention, Inobhutnahmen und Kurzzeitunterbringung) |
| 2015 Eröffnung Stabilisierungsgruppe Tauberbischofsheim  | 2018 Außenstelle Miltenberg   |
| 2015 Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGST) | 2019 Eröffnung Stabilisierungsgruppe auf dem Bauernhof „Hof Uhlberg“ mit tiergestützter Pädagogik             |
| 2015 Eröffnung der Wohngruppen für minderjährige Flüchtlinge   | 2019 ZAM - Familienzentrum Weikersheim  |
| 2016 Eröffnung Fit-For-Life-Haus, Tauberbischofsheim   |   |



## Schulsozialarbeit ...

Aus der 1998 begonnenen Jugendberufshilfe an den Beruflichen Schulen in Bad Mergentheim unter Trägerschaft der Jugendhilfe Creglingen e. V., entwickelt sich aufgrund des neu aufgelegten Förderprogramms „Schulsozialarbeit an Schulen in Baden-Württemberg“ die Schulsozialarbeit im Main-Tauber-Kreis weiter. An vielen Schulen im mittleren und südlichen Main-Tauber-Kreis steht die Schulsozialarbeit ab dem Schuljahr 2012/2013 unter Trägerschaft der Jugendhilfe Creglingen e. V.. Im Einzugsgebiet Würzburg/Miltenberg und Rothenburg ob der Tauber/Ansbach wird die Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) an einigen Schulen übernommen.

## Die Einrichtung wächst ...

In den Jahren nach dem sechzigjährigen Jubiläum im Jahr 2012 ist die Entwicklung der Jugendhilfe Creglingen e. V. stark von Wachstum geprägt.

Um den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht zu werden und auf die gewachsenen Anforderungen im pädagogischen Bereich zu reagieren, wird 2014 die hauseigene Fortbildungsorganisation **Main-Tauber-Institut** gegründet, mit dem Ziel der weiteren Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in pädagogischen Berufen.

Weitere Auskünfte und Anmeldeformulare erhält man auf der Homepage [www.main-tauber-institut.de](http://www.main-tauber-institut.de).



## Neue Geschäftsführung

Der langjährige, hoch geschätzte Geschäftsführer Joachim Matthey wird mit einem großen Fest im November 2014 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der bisherige pädagogische Leiter Werner Fritz übernimmt die Geschäftsführung der Jugendhilfe Creglingen e. V..

## Betreuung junger Geflüchteter

Im Jahr 2015 reagiert die Jugendhilfe Creglingen e. V. schnell auf die gesellschaftliche Herausforderung der wachsenden Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer, die in unser Land kommen.

Die Einrichtung nimmt den gesellschaftlichen Auftrag an, den jungen Geflüchteten bei ihrem Start in einem neuen Land und bei der Integration zur Seite zu stehen.

Von 2015 an, hat sich die Anzahl der stationären Wohngruppen kurzzeitig verdoppelt. Es werden zwei Wohngruppen in Würzburg und eine Wohngruppe in Wertheim eröffnet. In Tauberbischofsheim gibt es eine Wohngruppe sowie das Fit-For-Life-Haus, das einmalig in der Betreuung junger Geflüchteter ist.

Zahlreiche junge Ausländer können erfolgreich begleitet und in ein eigenständiges selbstverantwortliches Leben verabschiedet werden. Ab dem Jahr 2018 werden die Gruppen nach und nach wieder geschlossen, da es keinen Zuzug von UmA in dem Maße der Vorjahre mehr gibt. Mitte 2019 wird die letzte Wohngruppe für UmA in Wertheim geschlossen. Die ambulanten Betreuungen und das betreute Jugendwohnen gibt es bis 2020.



## Neubauten ...



Im Sommer 2015 werden die beiden Neubauten in Tauberbischofsheim auf einem großen Grundstück im Neubaugebiet Kirchengarten fertiggestellt und die langjährige vollstationäre Wohngruppe Tauberbischofsheim zieht in eines der neuen Häuser. In dem zweiten Neubau wird die Stabilisierungsgruppe eröffnet. Dies ist der Start der ersten therapeutischen Wohngruppe für stark traumatisierte Kinder unter Trägerschaft der Jugendhilfe Creglingen e. V..

# Systemisch arbeiten!

Ebenfalls im Jahr 2015 erhält die Einrichtung die Empfehlung durch die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie. Voraussetzung hierfür ist die systemische Ausrichtung der Einrichtung. Dies bedeutet u. a., dass mindestens die Hälfte der leitenden Pädagogen eine umfassende systemische Ausbildung haben müssen. Mindestens die Hälfte der Mitarbeitenden muss nach den Gesichtspunkten der DGSF systemisch geschult sein.



## Wertheim, Würzburg und ein Ruhestand ...

Im April 2016 zieht die lange Jahre bestehende vollstationäre Wohngruppe Wertheim vom Stadtteil Reinhardshof in einen sanierten und renovierten Altbau im Zentrum von Wertheim.

Aufgrund der großen Nachfrage der Jugendämter wird in Würzburg 2018 eine neue vollstationäre Wohngruppe eröffnet. Neben den acht Wohngruppenplätzen gibt es einen Verselbständigungsbereich sowie zwei Plätze für Inobhutnahmen.

Drei Jahrzehnte lang gestaltete Norbert Welzel maßgeblich den stationären Bereich im Main-Tauber-Kreis. Ende 2018 verabschiedet er sich in den Ruhestand. Der in den letzten Jahren stark gewachsene Bereich wird nun von zwei Bereichsleitungen, aufgegliedert in nördlichen und südlichen Main-Tauber-Kreis, geleitet.



## „ ... weil die Hilfen zu den Familien



Joachim Matthey war von 1986 bis 2014 Einrichtungsleiter und Geschäftsführer der Jugendhilfe Creglingen

In meinen 28 Jahren als Heimleiter und Geschäftsführer durfte ich die Entwicklung der Jugendhilfe Creglingen mit Unterstützung des Vorstands und engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer kleinen vollstationären Einrichtung nur für Jungen in Frauental hin zu einer großen und modernen Jugendhilfeeinrichtung gestalten. Wie begründet sich diese über Jahrzehnte hinweg erfolgreiche Entwicklung?

Maxime meines Handelns:

Wir sind ehrlich, klar und direkt. Mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern gehen wir respektvoll und wertschätzend um. Dies gilt auch für den Umgang mit unseren Kooperationspartnern wie dem Jugendamt, den Schulen, der Psychiatrie u. a.! Was wir zusagen, halten wir auch ein. Auf uns kann man sich verlassen, wir sind verbindlich und unser Wort gilt!

Problematische (Familien-)Situationen können wir gut erfassen und gehen individuell mit ihnen um. Wir entwickeln schnelle und unkomplizierte Lösungen, manchmal auch ungewöhnliche. Dabei sind wir kreativ, flexibel und durchaus spontan. Am Menschen orientiertes Handeln und zielgerichtetes Intervenieren sind uns wichtig. Wir definieren und benennen unsere Ziele klar und verständlich; dabei sind wir auch konsequent in der Umsetzung. Unsere Arbeit wird dokumentiert und ist transparent.

Wie schaffen wir das?

Wir geben nicht so schnell auf und haben „einen langen Atem“. Wir übernehmen Verantwortung. Vertrauen schafft auch die Tatsache, dass wir viele langjährig beschäftigte Mitarbeitende haben. Unsere Mitarbeitenden werden intensiv fachlich fort- und weitergebildet, durch Supervision und Fachberatung werden sie unterstützt.

Diese hohe Fachlichkeit, verbunden mit einem guten und vertrauensvollen Betriebsklima und engagierten Mitarbeitenden sind die Garanten unserer langjährigen Erfolgsgeschichte.

Ja, so war und ist „meine“ Jugendhilfe Creglingen e. V. bis heute.

# passen müssen.“

## Mein Arbeitsleben in der Jugendhilfe:

Zwanzig Berufsjahre verbrachte ich in der Jugendhilfe Creglingen e. V. Hatte das Einfluss auf meine Einstellung oder passte meine Haltung einfach gut in dieses Arbeitsfeld? Mit Menschen auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten, machte mir Freude, die sichtbar wurde und Vertrauen ermöglichte.

Klar war mir auch, Familien brauchen Netzwerke. Wenn wir den Familien helfen wollen, brauchen auch wir diese Netzwerke im Arbeitskontext, wir müssen mit unseren Kooperationspartnern zugunsten der Familien zusammenarbeiten.

D. h. wir müssen nicht nur die Bemühungen der Jugendlichen und ihrer Eltern schätzen, sondern auch den Beitrag der anderen Systeme.

Rückblickend hatte ich Glück zur richtigen Zeit Anfang der 2000er Jahre einzusteigen, die Jugendhilfe insgesamt veränderte sich stark. Es begann auch bei uns eine Zeit des Umbruchs, nicht nur durch den Umzug von Frauental nach Creglingen, vorher versteckt hinter dicken Klostermauern, dann gewollt, für alle sichtbar mit einer Glasfassade mitten im Geschehen in Creglingen.

Damit begann auch eine pädagogische Öffnung, die Jugendhilfe wurde eine systemisch arbeitende Einrichtung, Fort- und Weiterbildung gehörten nun zum Alltag der Mitarbeitenden. Im Rückblick eine gewinnbringende Entwicklung.

Ich habe die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien in ihrer Vielfalt genossen. Viele werden mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Wenn ich mir für die Zukunft etwas wünschen dürfte, wären das mehr Präventionsangebote, mehr individuell zugeschnittene Hilfen, weil die Hilfen zu den Familien passen müssen und nicht umgedreht. Dann müssten Kinder vielleicht nicht so lange in schwierigen familiären Situationen ausharren, Eltern müssten sich nicht immer wieder in Situationen wiederfinden, in denen sie völlig überfordert sind.

In der Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien, die sich naturgemäß ständig weiter entwickeln, muss die Jugendhilfe flexibel bleiben um hilfreich sein zu können.



Gabriele Bachem-Böse ist Diplom-Psychologin und war von 2001 bis 2020 als Psychologin in der Einrichtung tätig.

Ab 2021 leitet sie das Main-Tauber-Institut der Jugendhilfe Creglingen e. V.

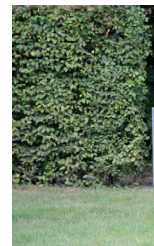
## Wohngruppe KIK ...

Im Januar 2019 wird in den frei gewordenen Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße Tauberbischofsheim die Wohngruppe für Krisenintervention, Inobhutnahmen und Kurzzeitunterbringung (KIK) eröffnet. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen der Jugendhilfe Creglingen mit Inobhutnahmen und Kriseninterventionen wird die Notwendigkeit gesehen, eine spezifische Gruppe einzurichten, um den komplexen Herausforderungen in Krisensituationen gerecht zu werden.

## ... und ein Bauernhof

Schaut man auf die Anfänge der Jugendhilfe Creglingen schließt sich mit dem Erwerb eines Bauernhofes im Jahr 2017 sozusagen ein Kreis. Der alte Bauernhof in dem Weiler Hof Uhlberg bei Grünsfeld wird für die Bedürfnisse einer Wohngruppe umgebaut.

Im September 2019 wird dort eine zweite Stabilisierungsgruppe eröffnet. Aufgrund der gemachten Erfahrungen in der Stabilisierungsgruppe Tauberbischofsheim hat man erkannt, dass die Ruhe der Natur und der Umgang mit Tieren für traumatisierte Kinder einen Heilungsprozess in Gang setzen kann. In der einmaligen ruhigen Lage am Rande des Dorfs wird tiergestützte Pädagogik angeboten. Neben zwei Pferden für die Reittherapie gibt es auch zahlreiche Kleintiere für die Kinder.



Das Jahr 2020 ist auch in der Jugendhilfe durch Covid-19 (Corona) und die damit einhergehende weltweite Pandemie geprägt. Gewohnte Termine, Sitzungen und Feiern können nicht wie geplant und gewohnt stattfinden, sondern man muss sich neue Wege der Kommunikation erarbeiten und kreative Ideen für die Hilfen entwickeln. Die Angebote im schulischen Bereich werden durch die Schließungen der Schulen im Lockdown behindert und die Arbeit in allen anderen Bereichen durch die Kontaktbegrenzungen und das Tragen der Masken erschwert.

Trotzdem können viele neue Hilfen und Angebote, z. B. die Ausweitung der jahrgangsübergreifenden Berufswahlbegleitung an allen Mittelschulen im Landkreis Ansbach, in die Wege geleitet werden.

## Flexibilität gefragt!

Die Stabilisierungsgruppe feiert 2020 fünfjähriges Bestehen.

Im Oktober 2020 enden die letzten ambulanten Hilfen für unbegleitete minderjährige Ausländer. Alle Gruppen, die seit 2015 eröffneten, werden im Laufe der letzten Jahre wieder geschlossen. Trotz aller Anstrengungen und Herausforderungen werden wir diese Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.

Trotz der Beschwerlichkeiten schaffen es unsere Mitarbeitenden mit vielen einfallsreichen und kreativen Lösungen weiterhin ihre Arbeit zu machen. Je nachdem welche Verordnungen gerade gelten, in Kleinstgruppen, mit Telefonaten oder Videokonferenzen, bei Spaziergängen oder Angeboten an der frischen Luft. Solidarität wird in diesen Zeiten groß geschrieben und jeder ist offen für Neues und bereit in anderen Bereichen, z. B. den stationären Wohngruppen auszuhelfen.



Die langjährige Psychologin Gabriele Bachem-Böse geht Ende 2020 in den Ruhestand. Als geschätzte Mitarbeiterin und Wegbereiterin der systemischen Ausrichtung unserer Einrichtung wird sie allen stets in guter Erinnerung bleiben.

2021 wird unserer Einrichtung zum zweiten Mal nach 2015 das DGSF-Siegel überreicht und die Empfehlung als systemisch arbeitende Einrichtung ausgesprochen.

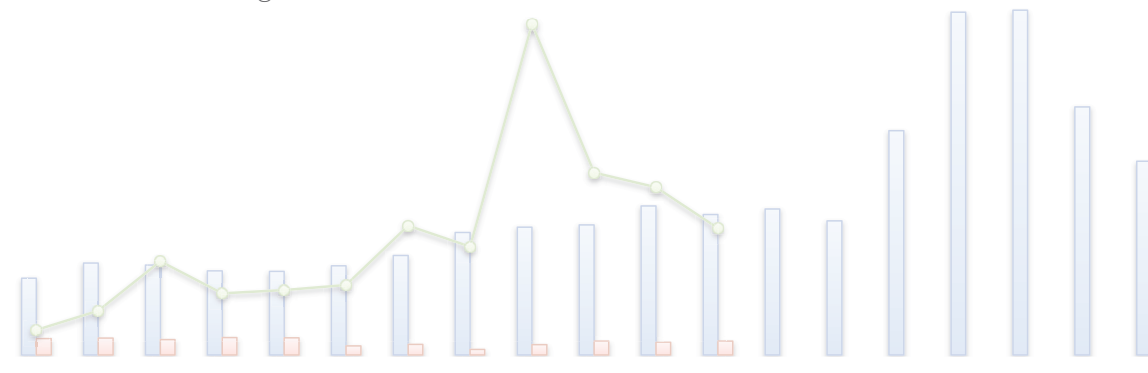
## 2021 mehr als 300 Mitarbeitende

Beschäftigte die Jugendhilfeeinrichtung 2012 noch 136 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sind es Anfang 2021 ca. 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an elf Standorten: Creglingen, Weikersheim, Bad Mergentheim, Lauda, Grünsfeld, Tauberbischofsheim, Wertheim, Miltenberg, Würzburg, Rothenburg/Tauber und Ansbach.

Neben den beiden Wohngruppen in Creglingen gibt es 2021 weitere vier Gruppen in Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim, Wertheim und Würzburg. Die KIK-

Gruppe und zwei Stabilisierungsgruppen ergänzen das vollstationäre Angebot. Den teilstationären Bereich bilden die beiden Tagesgruppen in Bad Mergentheim und Lauda. Die Mobilen Jugendbetreuungen, von denen aus die ambulanten Jugendhilfeangebote, Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg und Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) in Bayern koordiniert werden, finden sich in Bad Mergentheim, Würzburg mit Außenstelle Miltenberg und in Rothenburg ob der Tauber mit der Außenstelle in Ansbach.

Am 01. Oktober 2021 feiert die Tagesgruppe Lauda ihr zwanzigjähriges Bestehen. Im Jahr 2022 kann die Jugendhilfe Creglingen ihr 70 jähriges Jubiläum begehen. Nach dem großen und schnellen Wachstum der vergangenen Jahre steht derzeit eine Konsolidierungsphase an, was aber nicht bedeutet, dass man sich ausruht. Viele spannende Ideen warten nur darauf umgesetzt zu werden. Man darf gespannt sein, was die Zukunft bringt.



## „Zukunftsmusik“

Während ich diese Zeilen schreibe, rollt gerade die vierte Coronawelle über uns hinweg. Das „Brennglas Corona“ hat uns klar vor Augen geführt wie sehr unsere Gesellschaft auseinanderzubrechen droht, wenn es uns nicht gelingt, alle mitzunehmen. Das ist und bleibt unsere Vision: Wir möchten Kinder, Jugendliche und Familien, die den Anschluss verloren haben oder verlieren könnten, wieder zurück in die Mitte der Gesellschaft bringen! Diesen Weg können wir nur gemeinsam mit diesen Menschen gehen, die uns anvertraut sind und uns Vertrauen entgegenbringen. Dazu braucht es Fachkräfte mit Herz und Haltung, die Fachwissen, Menschlichkeit, Wertschätzung und Empathie so zusammenfügen, dass sie zu guten Wegbegleitern in schwierigen Zeiten werden. Für diese Menschen möchten wir ein Umfeld schaffen, in dem sie mit viel Eigenverantwortung, Rückhalt und Inspiration wirksam sein können. Wir sind sehr dankbar und stolz, dass solche Menschen bei uns im besten Sinne „Hand in Hand“ an einer großartigen Aufgabe arbeiten. Was daraus in der Zukunft entsteht, kann nicht strategisch geplant oder vorausgesagt werden. Wo wir bereits Verantwortung tragen, bleiben wir beständig und verlässlich am Ball. Wo dies notwendig ist, geben wir uns Mühe immer wieder dazu zu lernen und uns neu zu erfinden. Und dort, wo eine echte Not herrscht und wir helfen können, gehen wir auch gerne neue Wege und bringen uns ein. Nicht nur die Kinder, Jugendlichen und Familien können

sich darauf verlassen, dass wir auf ihrer Seite sind. Auch unsere Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den Ämtern und Kommunen, beim Paritätischen und in der gesamten freien Wohlfahrtspflege,



### Werner Fritz

Geschäftsführer Jugendhilfe Creglingen

im Gesundheitswesen sowie bei Firmen und Verbänden können sich unserer Loyalität und Unterstützung sicher sein.

Bei allen Aufgaben der Zukunft setzen wir auf unsere systemische Grundhaltung, auf die sozialpädagogische, traumapädagogische und heilpädagogische Ausrichtung und auf das Zusammenspiel der vielfältigen fachlichen und persönlichen Stärken und Ressourcen, die jeder von uns mitbringt. Und wir verlassen uns darauf, dass uns der Verein Jugendhilfe Creglingen e. V. mit seinem Vorstand und seinen Mitgliedern weiterhin so großzügig und vertrauensvoll begleitet.

Alles wird meistens gut! Aber auf jeden Fall bleibt es interessant!

Werner Fritz

Creglinger SoFa e.V. 



Im Juli 2017 änderte sich die Ausrichtung des Vereins der Freunde und Förderer der Schulsozialarbeit und der Unterstützung von bedürftigen Familien und Einzelpersonen Creglingen e. V. (kurz Creglinger SoFa e.V.).

Neben seinem ursprünglichen Zweck die Schulsozialarbeit in Creglingen zu fördern, sollten künftig die betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien der Jugendhilfe Creglingen e. V. unterstützt werden.

Der erste Vorsitzende im Vorstand des Creglinger SoFa e. V. nach Änderung der Satzung wurde Joachim Matthey. Ihm folgte im Jahr 2019 Gabriele Bachem-Böse auf den Posten.

Der Creglinger SoFa e. V. unterstützt in Notlagen Kinder, Jugendliche und Familien, die durch Mitarbeitende der Jugendhilfe Creglingen e. V. betreut werden.

Darüber hinaus hilft der Verein bei der Finanzierung einer Vielzahl an Projekten und Aktionen an Schulen, z. B. Selbstverteidigungskurse für Mädchen, Selbstbehauptungstrainings für Jungen, Präventionstage mit verschiedenen Themen und Referierenden, Inklusionsprojekte, Suchtpräventionstage u. v. m..

Wenn Sie weitere Informationen zur Arbeit des Vereins haben möchten, schauen Sie doch mal auf unsere Homepage unter [www.creglinger-sofa.de](http://www.creglinger-sofa.de).

Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Arbeit des Vereins mit einer Spende unterstützen ... oder vielleicht möchten Sie gern Mitglied werden?

Die Geschäftsstelle erreichen Sie unter:  
Creglinger SoFa e. V., c/o Jugendhilfe Creglingen e. V., Riemenschneiderbrücke 6  
97993 Creglingen | Tel.: (07933) 92 22-0 | [mail@creglinger-sofa.de](mailto:mail@creglinger-sofa.de)  
[www.creglinger-sofa.de](http://www.creglinger-sofa.de)



Sie möchten mehr erfahren oder benötigen unsere Hilfe?  
Hier sind wir für Sie da:

HAUPTVERWALTUNG  
Riemenschneiderbrücke 6  
97993 Creglingen  
Telefon (0 79 33) 92 22-0  
info@jugendhilfe-creglingen.de

Werner Fritz  
GESCHÄFTSFÜHRUNG  
Telefon (0 79 33) 92 22-22  
werner.fritz@  
jugendhilfe-creglingen.de

Angela Vogt  
VERWALTUNG, CONTROLLING,  
PERSONAL  
Telefon (0 79 33) 92 22-23  
angela.vogt@  
jugendhilfe-creglingen.de

Jörg Mühleck  
FACHDIENST  
Telefon (0 79 33) 92 22-24  
joerg.muehleck@  
jugendhilfe-creglingen.de

Anita Lurz  
STATIONÄRER BEREICH SÜD  
Telefon (0 79 33) 92 22-13  
anita.lurz@  
jugendhilfe-creglingen.de

Tina Weise  
STATIONÄRER BEREICH NORD  
Telefon (0 93 41) 84 77 49  
tina.weise@  
jugendhilfe-creglingen.de

Thabo Held  
PÄDAGOGISCH-  
THERAPEUTISCHER BEREICH  
Telefon (0 93 41) 89 79 360  
thabo.held@  
jugendhilfe-creglingen.de

Michael Ebert  
MOBILE JUGENDBETREUUNG  
UND TAGESGRUPPEN  
BAD MERGENTHEIM  
Telefon (0 79 31) 94 96 35  
michael.ebert@  
jugendhilfe-creglingen.de

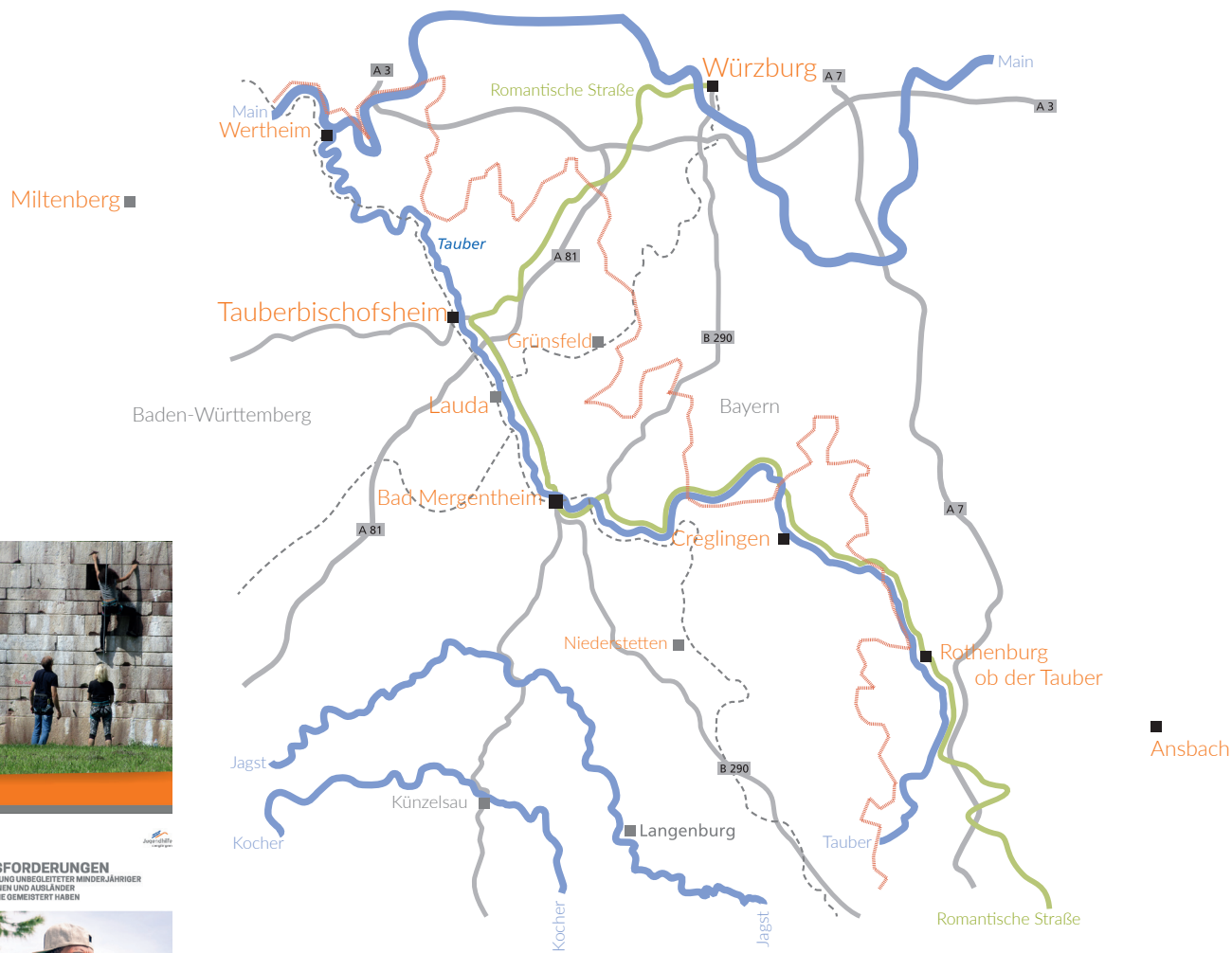
Anette Scheller  
MOBILE JUGENDBETREUUNG  
ROTHENBURG OB DER TAUBER /  
ANSBACH  
Telefon (0 98 61) 97 68 58  
anette.scheller@  
jugendhilfe-creglingen.de

Monika Bach  
Thomas Möginger  
MOBILE JUGENDBETREUUNG  
WÜRZBURG  
Telefon (0 931) 3 53 58 72  
monika.bach@  
jugendhilfe-creglingen.de  
thomas.moeginger@  
jugendhilfe-creglingen.de

Gabriele Bachem-Böse  
Main-Tauber-Institut  
Telefon (0 98 61) 84 78 543  
gabriele.bachem-boese@  
jugendhilfe-creglingen.de

Unser Dachverband ist der Paritätische Wohlfahrtsverband.  
Daneben sind wir Mitglied in der IGFH und der DGSF.





[www.jugendhilfe-creglingen.de](http://www.jugendhilfe-creglingen.de)

Jugendhilfe Creglingen | Riemenschneiderbrücke 6 | 97993 Creglingen | Telefon (079 33) 9222-0